

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 12/2018

Montag, 19. März 2018

28. Jahrgang



Die moderne Ausstellungshalle wurde mit dem Thüringer Holzbaupreis ausgezeichnet



Die Knochen von mehr als 240 Nashörnern wurden bisher auf der Steinrinne bei Bilzingsleben entdeckt
Fotos: Landratsamt Sömmerda

200 Jahre Urmenschen- Forschung in Thüringen

Im Jahre 1695 werden beim Abbau von Travertinsanden bei Burgtonna in Thüringen „etliche schrecklich große Beine“ entdeckt. Ein wissenschaftlicher Disput zwischen dem Hofhistoriographen Wilhelm Ernst Tentzel und dem collegium medicum am Fürstenthof in Gotha, in dem sich schließlich Tentzel mit der Erkenntnis durchsetzt, dass es sich um die sterblichen Reste eines Elefanten und nicht etwa trügerische Gesteinsbildungen handelt, markiert im Jahre 1696 die Geburtsstunde der modernen Paläontologie, der Wissenschaft von den Lebewesen und Lebewelten der Vergangenheit.

Ab diesem Zeitpunkt widmen die Gelehrten ihre Aufmerksamkeit den Kalktuffen – eiszeitlichen Travertinen, an denen Thüringen dank seiner geologischen Besonderheiten so reich ist. Namen wie David Sigmund Büttner, Johann Wolfgang von Goethe und Johann Friedrich Krüger sind mit der Beobachtung der Fossilien aus den thüringischen Travertinen verbunden. Das Jahr 1818 markiert dabei einen ganz besonderen Meilenstein.

Im 12. Jahrgang von Leonhards mineralogischem Taschenbuch erscheint ein Artikel aus der Feder des Barons Ernst Friedrich Freiherr von Schlotheim, Kommilitone solch herausragender Naturforscher wie Alexander von Humboldt und Johann Carl Freiesleben. Unter dem Titel „Kalktuff als Glied der aufgeschwemmten Gebirgsformation“ berichtet Schlotheim von Fossilfunden aus Kalktuffen, also Travertinen, des mitteldeutschen Raums.

Auf Seite 328 berichtet er von einem „bereits früher gefundenen“ Menschenschädel aus dem Kalktuff bei „Bilsingsleben“, wie die dort ebenfalls gefundenen Tierknochen „förmlich mit Kalktuff verwachsen und überzogen zu seyn“. Darin sieht er ein eindeutiges Argument, dass der Schädel selben Alters wie die fossilen Tierreste ist.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Zwei Jahre später ist sich von Schlotheim noch immer sicher, in dem Fund von Bilzingsleben die sterblichen Überreste eines Menschen der Vorzeit vor sich zu haben und so findet der Fund auch in seinem grundlegenden Werk, der „Petrefactenkunde“, Erwähnung. Unter dem Einfluss von falsch zugeordneten Funden aus Köstritz und Meißen wird Schlotheim sich unsicher und gibt an, dass auch der Fund von Bilzingsleben vielleicht aus jüngeren Schichten stammen könnte.

Heute wissen wir, dass der Travertin von Bilzingsleben ein Alter von etwa 375.000 Jahren besitzt und in einer Warmzeit des mittleren Eiszeitalters abgelagert wurde. In den seit 1969 andauernden intensiven archäologischen Forschungen konnten die Überreste von mindestens vier Schädeln des frühen Menschen, des Homo erectus bilzingslebenensis, geborgen werden.

Leider ist der Schädel, von dem Schlotheim berichtet, verschollen und es liegen auch keine Zeichnungen vor. Es bleibt somit ein Geheimnis, ob nicht mit dem 1818 publizierten der erste Fund eines Urmenschen überhaupt vorlag – über 70 Jahre vor dem für Homo erectus namensgebenden Fund des menschlichen Schädels von Trinil im Osten der indonesischen Insel Java. Und doch ist Schlotheims Publikation von entscheidender Bedeutung für die Forschung der nächsten Jahrzehnte, öffnete sie doch die Augen der Paläontologen und Laien für die mögliche Anwesenheit des Menschen zu der Zeit, da die Kalktuffe des Eiszeitalters entstanden.

Unterhalb des Travertins von Bilzingsleben selbst wurde schließlich im Jahre 1969 durch Prof. Dietrich Mania eine zum Teil ungestörte Fundschicht mit einem Alter von rund 375.000 Jahren entdeckt. Neben den bereits angesprochenen körperlichen Überresten des Menschen konnten aber auch seine kulturellen Hinterlassenschaften und die Überreste der mit ihm gemeinsam hier lebenden Pflanzen und Tiere entdeckt werden.

In über 40 Jahren archäologischer Forschung wurde mit Hilfe dieser Funde ein hochauflösendes Bild des Lebens der ersten Europäer gezeichnet. Unter den kulturellen Hinterlassenschaften stechen dabei einige Knochen hervor, auf denen der Urmensch von Bilzingsleben absichtlich geometrische und abstrakte Muster einritzte. Diese Knochen gelten als die ältesten graphischen Darstellungen aus Menschenhand weltweit.

Seit 2009 kann man dieses Bild nun direkt am Ort seiner Erforschung auf der Steinrinne bei Bilzingsleben in einem modernen Museum erleben.



Ein Schauprofil durch die Hauptfundschicht macht es einfacher, die komplexen Vorgänge, die zur Entstehung der Fundstelle führten, nachzuvollziehen und zu verstehen

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

200 Jahre Urmenschen- Forschung in Thüringen



Der Informationspunkt am Rande des alten Steinbruchs bietet neben Souvenirs und Literatur auch einen herausragenden Blick auf die vielgestaltige Landschaft am Nordrand des Thüringer Beckens
Fotos: Landratsamt Sömmerda

Indes gehen die archäologischen Forschungen vor Ort weiter und sind noch auf Jahrzehnte hinaus nicht abgeschlossen.

Das Glanzlicht der Ausstellung sind die in ihrer Originalposition belassenen Funde eines vom Menschen angelegten Platzes, dessen Funktion jedoch bis heute unbekannt ist. Von diesem Platz selbst fehlen weitere Funde, die der Archäologie Indizien geliefert hätten, was wohl zur damaligen Zeit dort geschah. Einen bleibenden Eindruck bei den Besuchern hinterlassen dabei besonders die Knochen und Zähne gigantischer Elefanten und Nashörner, die auch zur Befestigung des Platzes genutzt wurden.

Insgesamt sind die fossilen Überreste von 54 Wirbeltierarten und mehr als 130 Wirbellosen entdeckt worden. Dabei verbergen sich im fast 8 Tonnen umfassenden, bisher geborgenen Fossilmaterial, die Überreste von mindestens 70 Elefanten und mehr als 240 Nashörnern, die wohl die Hauptjagdbeute des frühen Menschen im Thüringer Becken darstellten. Die vom Urmenschen genutzten Elefanten lassen dabei die heutigen Vertreter dieser Tierfamilie fast zierlich erscheinen, erreichten die ausgewachsenen Vertreter des Eurasischen Altelefanten, früher auch als Europäischer Waldelefant bezeichnet, Schulterhöhen von 5 Metern und darüber hinaus.

Zu den tierischen Überresten gesellen sich Fossilien von zahlreichen Baum-, Strauch- und Krautarten, die es ermöglichen, die naturräum-

lichen Bedingungen des Thüringer Beckens vor 370.000 Jahren sehr exakt zu rekonstruieren. Einige dieser Arten wurden in einem Steinzeitgarten auf dem Gelände der Steinrinne in den letzten Jahren wieder angepflanzt und erlauben es dem Besucher, sich noch besser in eine Zeit zurückzuversetzen, da große Teile Thüringens von einer Steppe bedeckt waren, durch deren wogende Grasmeere Elefanten, Nashörner, Bisons, Löwen, Hyänen, aber auch Rothirsche, Rehe und Wölfe streiften.

Die geologischen und letztlich damit auch archäologischen Forschungen auf der Steinrinne bei Bilzingsleben blicken auf eine mehr als zweihundertjährige Geschichte zurück, sind aber noch lange nicht beendet. Man darf gespannt sein, welche Geheimnisse der Vergangenheit hier noch ans Tageslicht gelangen werden.



Am 27. März beginnt die Sommersaison 2018 auf der Ausgrabungsstätte Steinrinne Bilzingsleben.

Bis zum 4. November sind Besucher eingeladen, täglich (außer Montag) in die Welt unserer Vorfahren vor rund 370.000 Jahren einzutauchen.

Weitere Informationen:
www.steinrinne-bilzingsleben.com
Tel.: 036375 50249